

Betrachtungen zur Fastenzeit 2020



Mittwoch fünfte Fastenwoche

Vielen Menschen wird heute auf seltsame Weise bewusst, dass sie im Leben vor dem Virus etwas Offensichtliches vergessen hatten: Dass das Leben vor allem eine spirituelle Reise ist. Viele erinnern sich daran, dass ein spiritueller Weg notwendig ist, um sich trotz all der quälenden Unsicherheiten und Extreme genau das bewusst zu machen, dass das Leben eine spirituelle Reise ist.

Und für diejenigen, die sich zuvor bemühten, einer regelmäßigen spirituellen Praxis treu zu sein, zweimal am Tag zu meditieren, ist es klarer, dass ein spiritueller Weg mehr ist als eine Wahl des Lebensstils: Es ist das "eine notwendige Ding" (Lk 10,42), sich daran zu erinnern, bedeutet, Bewusst zu leben. Bewusst zu leben, bedeutet, lebendig zu sein. Unsere beste Chance zu überleben, ist, wach zu sein. Dies ist die Frucht der demütigen Praxis der täglichen Meditation und des Mantra.

Wir danken Gott für das Internet und die sozialen Medien. Wie negativ wir sie auch immer vor dem Virus benutzten, wir entdecken jetzt, wie sie eine Lebensader für Sinngabung, für Verbundenheit sein können. Tiefe und Bedeutung entstehen durch innere Verbindung mit anderen, indem wir von ihnen an die notwendige Gnade der Freundschaft erinnert werden. Gemeinsame spirituelle Praxis macht uns nicht perfekt; aber sie baut Gemeinschaft auf.

Das Gefühl, mit einer Gemeinschaft verbunden zu sein, schafft Belastbarkeit und vertieft den Frieden in diesen einsamen, oft verwirrenden Tagen der so-

zialen Isolation. Die Reaktion auf den "WCCM-Pfad der Kontemplation" durch die Krise war erstaunlich. Eine große Zahl von Menschen hat sich angemeldet, um sich dem Weg anzuschließen und die Lehren, kurzen Videos, Audio- und Printmedien zu erhalten, aus denen sie wählen können, was ihnen in diesem Moment am besten helfen kann. Vor allem unterstützen die Angebote die Praxis mit einem Gemeinschaftsgefühl. Wir folgen einem spirituellen Weg und übernehmen die Verantwortung für uns selbst. Aber die Einsamkeit, zu der er führt, offenbart die tiefen Verbindungen, die wir mit allen anderen haben. Es ist kein Klub, sondern eine inklusive Gemeinschaft, die besonders zwischen denjenigen empfunden wird, die den Weg gemeinsam gehen, die ihn unterstützen, unterstützt werden, Ermutigung geben und empfangen.

Einen spirituellen Weg zu gehen, bereichert uns mit der Gabe der spirituellen Freundschaft. Kein Lohn, kein Mitgliedsbeitrag kann diese Gabe übertreffen und die Isolation und Einsamkeit heilen, die auch in unserer Kultur schon lange Viren sind. Ein spiritueller Pfad nährt und beruhigt auch den Geist und gibt uns wesentliche Werkzeuge und Einsichten, die uns helfen, auszuhalten, wenn wir auf Leiden, Störungen, Verlust oder Angst stoßen. Ohne einen solchen Pfad sind wir so überfordert. Dennoch sind wir nie weit davon entfernt. Wir haben ein Gefühl der Heimkehr, wenn wir uns wieder mit ihm verbinden.

Zum ersten Mal sind die meisten Kirchen im Westen wegen des Coronavirus für öffentliche Gottesdienste geschlossen. Sie sind seit langem leerer geworden, weil der Geist und die Form des Gottesdienstes vor allem der freidenkenden jüngeren Generation zunehmend bedeutungslos erschien, ohne Verbindung zu einem inneren geistlichen Weg. Religion ohne Verbindung zu einer kontemplativen Praxis verschmilzt schließlich mit äußeren Ritualen und äußeren Werken. Ihr fehlt das Herz, die wertvollste Dimension der menschlichen Existenz.

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)

Laurence Freeman OSB

(Übersetzung: Stefanie Grünberg)